

Zeitschrift: Der Schweizer Familienforscher = Le généalogiste suisse
Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung
Band: 27 (1960)
Heft: 1-2

Artikel: 25 Jahre SGFF - Jubiläumsfeier 1959
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-697568>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Feste wollen gefeiert sein; dazu sind sie schließlich da». Diese leicht skeptische Einleitung von Dr. W. H. Ruoff zu seinem Festartikel im «Schweizer Familienforscher» wurde von den zahlreichen Teilnehmern des Festes fröhlichen Herzens buchstäblich genommen. Das kam schon in der Kürze der Delegiertenversammlung zum Ausdruck, wo die üblichen Geschäfte erledigt und drei Ehrenmitglieder erwählt, alte und neue Probleme aber kaum diskutiert dem Vorstand überlassen wurden.

Dann folgte als eigentlicher Auftakt die Eröffnung der Ausstellung «Lebendige Familienforschung» in der Zentralbibliothek Zürich. Unser *Präsident Ernst W. Alther* blickte freudig stolz auf den erreichten Standort unserer Gesellschaft gegenüber den aktuellen Problemen der Zeit. Obwohl seit Jahrhunderten Familienforschung getrieben wird, ist ihr Sinn und Zweck, so wie wir ihn heute anstreben, noch nicht genügend in weitere Kreise gedrungen. Nicht mehr die persönliche Liebhaberei, die Suche nach der vornehmen Abkunft, ist heute das vornehmste Ziel, sondern eine geisteswissenschaftliche Schau der langsam oder plötzlichen Wandlungen während der Jahrhunderte. Individuum und Familie können nie aus dem Ablauf der Geschichte verschwinden; wirtschaftlicher und sozialer Auf- und Abstieg von Einzelmenschen, Familien- oder Interessengruppen sind ein wesentliches Untersuchungsgebiet der heutigen wissenschaftlichen Familienforschung. Allein schon die körperliche und geistige Gesundheit kann für den Einzelnen wie für eine Sippe entscheidend werden.

In französischer Sprache betonte Herr Alther, wie mit den leichteren Möglichkeiten der Reise und der Wohnsitzänderung die genealogischen Beziehungen zwischen Deutsch und Welsch, ja über den Ozean hinweg, immer häufiger werden. Dadurch hat sich der Forscher nicht nur mit verschiedenen Sprachen, sondern auch mit mannigfachen Gebräuchen und Sitten zu befassen, namentlich bei Geburt, Ehe und Tod.

Schließlich pries er in englischer Sprache die völkerverbindende Bedeutung der Genealogie, die wesentlich zum gegenseitigen Verständnis beitragen kann. Schon seit den Zeiten der Kolonisation bestehen zwischen England und dem ganzen British Commonwealth weltweite genealogische Beziehungen.

Der Direktor der Zentralbibliothek, Prof. Dr. Ludwig *Forrer*, begrüßte die Anwesenden, worauf Werner *Debrunner* die maßgeblich durch ihn gestaltete Ausstellung erläuterte. Thematisch gegliedert zeigte sie Beispiele der wichtigsten Quellen (Kirchenbücher, Zivilstandsregister) und deren zweckentsprechende Auszüge auf je eine Familie umfassenden Formblättern. Dann folgte der Aufbau von Stammtafel (oft als «Stammbaum» dargestellt), Ahnentafel, Nachfahrentafel und Verwandtschaftstafel. Nur ein Teil der vorwiegend von Mitgliedern zur Verfügung gestellten Arbeiten konnte gezeigt werden, die von künstlerisch gestalteten Originalblättern bis zu mehrbändigen gedruckten und ungedruckten Werken reichten. Erwähnt seien die Publikationen des Verlages J. P. Zwicky und die unter Leitung von Dr. W. H.

Ruoff bearbeiteten Nachfahrentafeln Adrians von Bubenberg (rund 50 000 Personen, ohne die Angeheirateten) und Zwinglis (20 000 Personen). Auch die Heraldik, die Handschriftenkunde und die Vererbungswissenschaft waren durch instruktive Beispiele vertreten.

Zum Festakt, dem Nachtessen im Zunfthaus zur Zimmerleuten, begrüßte unser Präsident in seiner Rede die Ehrengäste Regierungsrat *Brugger*, Vorsteher der Justizdirektion, der Staatsarchiv und das Zivilstandswesen unterstellt sind; Stadtpräsident *Landolt*, der vor einiger Zeit im Stadthaus eine sehr instructive Ausstellung über das Zivilstandswesen veranstalten ließ; Prof. Dr. Eduard *Rübel*, den Nestor der schweizerischen Familienforscher und unser Ehrenmitglied, Schöpfer und Mäzen der vorbildlichen, international geschätzten Familiengeschichte, Nachfahren- und Verwandtschaftstafel *Rübel*, sowie der Nachfahrentafeln Zwingli und Bubenberg; Dr. *Stampa*, ehem. Chef des eidg. Amtes für das Zivilstandswesen; Apotheker *Eidenbenz*, Vertreter der Arbeitsgemeinschaft deutscher genealogischer Verbände, Ehrenmitglied der Zürcher Ortsgruppe; und in englischer Sprache Mr. George Francis Vernon *Cole*, F. S. G., langjähriges Mitglied und Präsident der australischen Genealogen. Ein Gruß in französischer Sprache galt dem Präsidenten der Sektion Neuenburg, Dr. *Clottu*, St. Blaise, und seiner fachkundigen Sekretärin Mlle *Bohy*.

Den Höhepunkt des Festaktes bildete die Ernennung von drei neuen Ehrenmitgliedern:

Dr. Ferdinand Graf Wilczek, Vaduz, großer Liebhaber der Genealogie und Heraldik, Präsident des «Adler», der genealogisch-heraldischen Gesellschaft Österreichs, knüpfte in der schweren Zeit nach dem Kriege wieder die ersten internationalen Beziehungen an.

Gerhard Geßner, Neustadt a. d. Aisch. Er übernahm 1945 wagemutig den genealogischen Fachverlag *Degener & Co.*, den er seither wieder zu großer Blüte gebracht und damit ganz wesentlich dazu beigetragen hat, der geächteten genealogischen Wissenschaft so bald wieder ihren Platz zu sichern.

Dr. Wilhelm Heinrich Ruoff, Zürich, Historiker, Genealoge und Heraldiker, der nicht nur exakte Einzelforschung treibt und in mustergültiger Weise zur Darstellung bringt, sondern überall nach den allgemeinen Zusammenhängen sucht, und damit wesentlich dazu beitrug, die Genealogie zu einer Geisteswissenschaft zu erheben. Seit ihrer Gründung hat er das Leben unserer Gesellschaft und speziell der Sektion Zürich in mannigfacher Weise befruchtet, und uns besonders als Mitglied der Redaktionskommission unserer Zeitschrift unschätzbare Dienste geleistet.

Im Laufe des Abends machte Regierungsrat *Brugger* der erfreuten Versammlung die Mitteilung, daß die Zürcher Ratslisten 1225—1798 veröffentlicht werden sollen; weiter sprachen Dr. *Clottu*, St. Blaise, Dr. Hans *Kläui*, Winterthur, für den Verband schweiz. Berufsfamilienforscher, Dr. Robert *Oehler*, Bern, als Gründermitglied, Stadtpräsident Dr. Emil *Landolt* als Zunftmeister zur Zimmerleuten, und Herr *Eidenbenz*. Schließlich erhielten

die Teilnehmer eine ganze Reihe Publikationen geschenkt, für die auch an dieser Stelle allen Spendern herzlich gedankt sei.

Der Sonntag brachte den Festvortrag von Prof. Dr. Paul Kläui: «Hochmittelalterliche Adelsgenealogie und Landesgeschichte». Siehe Neujahrsblatt 1960 der Antiquarischen Gesellschaft Zürich. Es war ein seltener Genuss für die Hörer, einem berufenen Fachmann zu folgen, der in subtilster Weise Grundbesitz, Namengebung und andere genealogisch weniger beachtete Quellen auszuwerten verstand. Wir hoffen, den allgemeinen Teil des Vortrages im «Schweizer Familienforscher» bringen zu können. Sp.

GESUCHT handschriftliche Genealogie BODMER

Der durch die Herausgabe der 5 Bände des Deutsch-Schweizerischen Geschlechterbuches bekannte Genealoge Fritz Amberg (ehemals in Rüschlikon, † 1948) hatte sich in den Jahren vor 1939 mit der Erforschung der Genealogie aller aus der Zürcher Landschaft stammenden Bodmer befaßt. Diese Arbeit war ursprünglich bestimmt für einen weiteren Band der erwähnten Publikationsreihe und bis zum druckfertigen, handgeschriebenen, nach Stämmen, Linien und Zweigen geordneten Manuscript gediehen. Ein großer Teil dieses genealogischen Stoffes befindet sich in Zürcher Privatbesitz, umfassend in 355 einseitig beschriebenen Folioseiten die Zweige der Bodmer von Eßlingen-Egg, Stäfa, Uster, Russikon, Fischenthal, Fischingen und Fällanden, in Abschnitten bezeichnet mit Nr. 5 bis 12. Verschwunden und bisher nicht auffindbar sind aber die Teile Nr. 1 bis 4, umfassend die Bodmer von Lützelsee, Küsnacht, Erlenbach, Wülflingen, Hombrechtikon, Hinwil und Wald. Nachrichten über den Verbleib dieses Manuscriptes sind erbeten an die Redaktion oder A. Bodmer, Winterthur-Seen, Elchweg 7.

BUCHBESPRECHUNGEN

Deutsches Familienarchiv. Band VII, herausgegeben von Gerhard Geßner, Schriftleitung Dr. H. F. Friederichs, 1958, Verlag Degener & Co., Neustadt an der Aisch. 334 Seiten, 2 Tafeln und 3 graphische Darstellungen im Text. DM 30.—.

Dieser reichhaltige Band mit seinen 10 Beiträgen reiht sich würdig an seine Vorgänger. In einer größeren Abhandlung über die Postmeisterfamilie Stockinger von Ankerstock in Neuhaus (Böhmen) geht der Verfasser Dr. J. Stockinger einer mit seinem Namen verknüpften Adelsanmaßung nach und stellt durch sorgfältige Untersuchung fest, daß wohl ein Postmeister des Namens 1633 von Kaiser Ferdinand II. mit einem Wappen begabt und in den Adelsstand erhoben wurde, aber dessen Stammfolge schon mit seinen Söhnen abbricht und daher alle andern noch blühenden Stockinger-Familien nicht zur Führung des Adelstitels berechtigt sind. In einer ähnlichen Adelsfrage erörtert H. Jungherz in einem Nachtrag zu früheren Veröffentlichungen in dieser Buchfolge die Zusammenhänge und den Adel eines oder zweier Geschlechter Junckher v. Zweiffel und Jungherz, die bereits einen Kritiker